

SWR2 Zeitwort

**24.11.1933:**

Nazis ermorden den Schauspieler Hans Otto

Von Christiane Kopka

Sendung: 24.11.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**O-Ton von Erich Kästner:**

„Als man den Schauspieler Hans Otto, meinen Klassenkameraden, schon halb totgeschlagen hatte, sagte er, bevor ihn die Mörder aus dem Fenster in den Hof warfen, blutüberströmten Gesichts: ‚Das ist meine schönste Rolle!‘ Er war nicht nur auf der Bühne am Gendarmenmarkt der jugendliche Held.“

**Autorin:**

So erinnert sich Erich Kästner an den Schauspieler Hans Otto, der am 24. November 1933 stirbt, nachdem ihn Gestapo-Leute aus einem Fenster im dritten Stock geworfen haben. Hätte sich der 33-Jährige retten können, wenn er sich wie viele seiner Kollegen angepasst hätte?

**O-Ton von Erich Kästner:**

„Helden und Märtyrer stellen solche Fragen nicht.“

**Autorin:**

Hans Otto, der Sohn eines Beamten aus Dresden, will schon als Schüler zum Theater. 1920 gibt er sein Debüt in Frankfurt. Nächste Stationen sind die Kammerspiele und das Schauspielhaus in Hamburg – wo er vor allem in klassischen Rollen glänzt. Nicht nur die Zuschauer sind hingerissen von diesem strahlenden jungen Helden – auch die berühmte Kollegin Elisabeth Bergner ist von ihm entzückt. Sie empfiehlt Hans Otto in Berlin, wo er ab Juni 1930 Kritiker wie Kurt Pinthus zum Schwärmen bringt.

**Kommentar von Kurt Pinthus:**

„Da ist der jugendliche Liebhaber, wie er jahrelang auf Berlins Bühnen fehlte: ein saftiger, blitzender, strammer Bursche. Noch ein bisschen ungehobelt, aber ein oder zwei Jahre in Berlin, durch Berlin geschliffen, wird er der Liebhaber Berlins sein.“

**Autorin:**

Im Herbst wird der 30-Jährige ans Schauspielhaus am Gendarmenmarkt verpflichtet. Und auch dort spielt er gleich die großen Rollen: den Prinzen von Homburg, den Egmont, schließlich den Kaiser in jener legendären Faust-Inszenierung, in der Gustaf Gründgens den Mephisto gibt. Ein einziges Mal steht der Schauspieler auch für die UFA vor der Kamera, in der Kriminalkomödie „Das gestohlene Gesicht“:

**O-Ton:**

„Von der Musik und von der Liebe allein kann man doch nicht leben. – Du willst doch keine Dummheiten machen? – Für dich wäre ich sogar dazu im Stande.“

**Autorin:**

Daneben engagiert sich Hans Otto in der KPD. Er ist kein Salonrevolutionär wie Gründgens, sondern einer, der es ernst meint, der sich für andere einsetzt und sogar seine Gage teilt. Am Schauspielhaus ist er außerordentlich beliebt. Der Regisseur Leopold Lindtberg erinnert sich:

**Kommentar von Leopold Lindtberg:**

„Was im Umgang mit Hans Otto am deutlichsten auffiel, war das Fehlen jeder Eitelkeit, war Klarheit und Sachlichkeit und zugleich eine selbstverständliche Würde.“

**Autorin:**

Otto weiß früh, was auf Deutschland zukommt. Als Elisabeth Bergner im November 32 zu einem Gastspiel in Berlin ist, stürmt er in die Garderobe der jüdischen Freundin:

**O-Ton Elisabeth Bergner:**

„Plötzlich riss er die Türe auf, ohne anzuklopfen und sagte: ‚Hau ab, Elisabeth! Ich bitte dich, hau ab!‘ Er hatte nur die eine Sorge, mich rauszukriegen.“

**Autorin:**

Für sich selbst sorgt er nicht: Nach Hitlers Machtantritt wird Hans Otto von der neuen Leitung des Schauspielhauses gefeuert. Obwohl er Angebote aus Wien, Zürich und Prag bekommt, bleibt er in Deutschland und arbeitet im Untergrund – bis man ihn im November 1933 denunziert. Drei SA-Männer nehmen ihn in einem Café fest und schleppen ihn ins Hauptquartier der Gestapo. Einer seiner Peiniger gibt später an:

**Kommentar eines Gestapo Offiziers:**

„Wir hatten da einen Schauspieler, das Schwein wollte nicht aussagen.“

**Autorin:**

Hans Otto schweigt elf Tage: Keinen einzigen Namen können die Nazis aus ihm herausprügeln. Als er sich nicht mehr rührt, werfen sie ihn aus dem Fenster, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Seine Kollegen sind über den Tod des 33-Jährigen entsetzt. Gustaf Gründgens übernimmt die Kosten der Beerdigung, doch hinzugehen traut er sich ebenso wenig wie die anderen – Goebbels hat es verboten. Selbst dem leichtgläubigsten Mimen muss jetzt allerdings klar gewesen sein, was im Nationalsozialismus gespielt wird.

**Kommentar von Leopold Lindtberg:**

„Mit dieser Untat war seine wahre Maske mit einem Male enthüllt und für alle Zukunft bloßgestellt.“